

*Tätigkeitsfelder, Amtspraxis und soziale Vernetzung frühneuzeitlicher Amts- und Gerichtsdienner.*  
Stuttgart-Hohenheim: André Holenstein, bern; Frank Konersmann, Bielefeld; Gerhard Sälter, Berlin;  
Arbeitskreis Policy/Polizei im vormodernen Europa; Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart,  
18.05.2000-18.05.2000.

**Reviewed by** Gerhard Sälter

**Published on** H-Soz-u-Kult (July, 2000)

3. Diskussionsrunde des Arbeitskreises Policy/Polizei im vormodernen Europa am 18. Mai in der Akademie der Dioezese Rottenburg-Stuttgart.

Taetigkeitsfelder und Amtspraxis vormoder-  
ner Ordnungskraefte haben bislang in der For-  
schung nur geringe Beachtung gefunden. Die wei-  
te Auffassung der Aufgaben von Ordnungs- und  
Sicherheitspersonal in der Zeitperiode zwischen  
dem Spaetmittelalter und dem beginnenden 19.  
Jahrhundert sowie ihre Einbindung in lokale und  
regionale Herrschaftsstrukturen fuehrte zudem  
zu einer grossen Bandbreite spezifischer Aufga-  
benfelder solcher Ordnungskraefte, was eine flae-  
chendeckende Erforschung zusaetzlich erschwert  
hat. Dieser Forschungsluecke wenigstens ansatz-  
weise abzuhelpfen und mehr noch auf sie auf-  
merksam zu machen, wurden auf dem diesjaehri-  
gen, von André Holenstein (Bern), Frank Koners-  
mann (Bielefeld) und Gerhard Saelter (Berlin) or-  
ganisierten, 3. Treffen des Arbeitskreises "Policy/  
Polizei im vormodernen Europa" in Stuttgart-Ho-  
henheim am 18. Mai 2000 mehrere Papiere disku-  
tiert, die sich von unterschiedlicher Seite dem  
Problem naehern. Mit dieser Veranstaltung wurde  
eine Reihe von Treffen fortgesetzt, die 1998 und  
1999 frueheneuzeitliche Denunziations-, Koopera-  
tions- und Ruegepraktiken und Techniken der In-  
formationsorganisation und Kommunikation in  
fruehneuzeitlichen Herrschaftsapparaten und

Verwaltungen zum Thema hatten. Aufgrund der  
positiven Erfahrungen der letzten beiden Jahre  
wurden die Papiere der Referenten vorher allen  
Teilnehmern zugaenglich gemacht und nur mehr  
kurz referiert, um die Diskussion intensiver zu ge-  
stalten.

Die Organisatoren des Treffens gingen davon  
aus, dass den Ordnungskraeften in der Vormoder-  
ne ein zentraler Stellenwert in der Erforschung  
der Durchsetzung von Herrschaft in der sozialen  
Praxis und der Umsetzung von obrigkeitlichen  
Ordnungskonzepten zukommt. Diese Rolle wurde  
in der Literatur bisher kaum gewuerdigt, die sich  
vielfach mit dem allgemeinen Hinweis auf die  
Schwaechе der obrigkeitlichen Exekutivgewalt in  
der staendisch-korporativ verfassten Gesellschaft  
begnuegt. Dabei sind die Organisation von Sicher-  
heits-, Ordnungs- und Verwaltungsaufgaben im  
Herrschaftsalltag und die Praxis der entsprechen-  
den Amtstraeger auf der untersten Stufe (Ge-  
richtsdienner, Stadtknechte, Buettel, Policygarden,  
Hatschiere, Husaren u.ae.), welche die Ansprue-  
che der Herrschaft gegenueber der Bevoelkerung  
durchzusetzen hatten, noch kaum genauer unter-  
sucht worden. Deshalb wurde neben Taetigkeits-  
feldern und der Amtspraxis die institutionelle  
Einbindung in den Herrschaftsapparat und die  
funktionale Ausdifferenzierung ihrer Taetigkeit in  
spaaetem Mittelalter und frueher Neuzeit, sowie

ihre Rekrutierung und soziale Herkunft thematisiert.

ANDREA BENDLAGE stellte Teilergebnisse ihres Bielefelder Dissertationsprojektes ueber Nuernberger Stadtknechte und Buettel im 15. und 16. Jahrhundert vor. Waehrend die wachsende Anzahl der Stadtknechte deutlich macht, dass die Stadtherrschaft in Nuernberg Sicherheitsaufgaben aus der Kompetenz der Nachbarschaften zunehmend in ihre eigene Regie zu uebernehmen trachtete, musste sie bei der Umsetzung ihrer Ansprueche vielfach Kompromisse eingehen. Nicht immer konnte mangels geeigneter Bewerber eine freie Stelle besetzt werden. Die Buettel und Knechte stammten vor allem aus dem Handwerkermilieu und besonders aus den Gewerben, die verlagsmaessig organisiert waren. Haeufig waren sie zuvor als Stadtknecht in den Vororten taetig gewesen. Fuer sie war der Eintritt in den Stadtdienst als Buettel oder Knecht zwar mit einem Statusverlust verbunden, jedoch fuehrte er in dieser Zeit noch nicht zu sozialer Ausgrenzung und er bot verarmten Handwerkern die Moeglichkeit eines Lebensunterhalts. Deshalb kann nicht von "gestrandeten Existenzen" gesprochen werden. Im Gegensatz dazu waren die Stadtschuetzen, in der Hierarchie unter den Buetteln und Knechten angesiedelt, eher aus der Unterschicht und stadtfremd. Die Amtspraxis der Ordnungskraefte war von Gewalttaetigkeit, Nachlaessigkeit und der ausserdienstlichen Regelung von Amtspflichten und Streitfaellen charakterisiert. Die Nuernberger Obrigkeit hat die Einbindung der Stadtknechte in fremde Loyaltaetsnetze und damit eine Orientierung der Amtspraxis an den lokalen Normen dieser Beziehungsnetze nicht nur toleriert, sondern billigend akzeptiert. Denn nur so konnte die Akzeptanz der Ordnungskraefte in der Bevoelkerung hergestellt werden. Die Zurueckhaltung der Obrigkeit in dieser Hinsicht stuetzte letztlich das System staedischer Herrschaft.

ULRICH HENSELMEYER bezog sich, ebenfalls am Beispiel Nuernbergs, auf das in der Forschung

bereits thematisierte Problem der Gewalttaetigkeit vormoderner Ordnungskraefte. Mit einem Rekurs auf die Forschungen zur Gewaltdelinquenz im Spaetmittelalter verwies er darauf, dass die Gewalttaetigkeit der Buettel sich in Ausmass, Form und Verlauf nicht von dem bei Haendeln zwischen Privatleuten ueblichen Gewalteininsatz unterschied und in diesem Kontext interpretiert werden kann. Weitergehende Ueberlegungen muessen allerdings die Auswirkungen des Gewalteininsatzes auf die Herrschaftspraxis und seine Wahrnehmung bei den Zeitgenossen thematisieren.

GERHARD FRITZ trug erste Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt zu staedischen und laendlichen Ordnungskraeften im Wuerttemberg des 18. Jahrhunderts vor. Er wies darauf hin, dass fuer eine Untersuchung der Sicherheitskraefte auf der unteren Ebene lokale Quellen analysiert und ein lokaler Kontext angenommen werden muss, da eine Vielzahl von AEmtern bestanden und diese in ihrer lokalen Ausgestaltung erhebliche Differenzen aufwiesen. Das Beispiel des Ellwanger Stadtknechts erlaubte es, Taetigkeitsfelder zu umreissen. Die Besoldung von Buetteln und andere mit der oeffentlichen Ordnung befassten Aemter wurde fuer mehrere Kleinstaedte rekonstruiert. Die ausgesetzten Jahrgelder waren als Familieneinkommen unzureichend und die Sicherheitskraefte immer auf weitere Einnahmequellen angewiesen. Die staedischen Bediensteten besserten ihren Sold durch AEmterkumulation, einen zusaetzlichen Nebenerwerb (bzw. einen Haupterwerb neben der Taetigkeit fuer die Obrigkeit) und Einkuenfte aus der Beteiligung an Gebuehren und Bussgeldern auf. Wie in Nuernberg ist auch in Wuerttemberg eine soziale Differenzierung des Sicherheitspersonals zu verzeichnen: Die besser bezahlten Stadtknechte scheinen eher aus der Buergerschaft genommen worden zu sein und hatten lange Amtszeiten, waehrend die schlechter bezahlten Nachtwaechter und Schuetzen eher stadtfremd waren und haeufiger wechselten. MARTIN SCHEUTZ legte eine Auswertung der Ge-

neralstreifen- und Schubprotokolle einer niederoesterreichischen Herrschaft aus dem Zeitraum 1722 bis 1752 vor. Er beschrieb die als Generalstreifen bezeichneten Razzien auf Vagierende, die ueber die Grenzen von Gerichtsherrschaften hinausgingen, und die Praxis der Aburteilung und des Abschiebens.

FELIX SCHNELL berichtete aus seinem Bielefelder Dissertationsprojekt zur Moskauer Polizei im 18. und 19. Jahrhundert. Er betonte die vielfaeltigen Probleme der russischen Regierung, fuer Moskau eine von der Dienstpflicht der Untertanen unabhaengige und aus hauptamtlich taetigen Personen bestehende Polizeiorganisation zu schaffen, wobei in wechselnden Reformprojekten jeweils militaerische, paramilitaerische und halbzivile Organisationsformen favorisiert wurden.

Die in den Beitrageen vorgestellten Ergebnisse konnten eher die Moeglichkeiten und die eigene Problematik eines bisher kaum erschlossenen Forschungsfeldes demonstrieren, als die in diesem Bereich bestehende Forschungsluecke wirklich zu schliessen. Es bleibt zu hoffen, dass weitere Arbeiten zu dieser Personengruppe vorgelegt und die Problematik auch in den Arbeiten zur Herrschaftspraxis, Kriminalitaet und Justiz sowie zur Verwaltung staerker beruecksichtigt werden. Vielleicht gelingt es ja, ein Bewusstsein fuer die lokalen und kommunalen Traditionen der Produktion sozialer Ordnung vor dem 19. Jahrhundert zu wecken, so dass die Geschichte des Polizierens und der Polizei in der oeffentlichen Wahrnehmung nicht erst mit der franzoesischen Revolution beginnt. Die Organisatoren beabsichtigen, die Ergebnisse der Tagung als Sammelband zu publizieren.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Gerhard Sälter. Review of *Tätigkeitsfelder, Amtspraxis und soziale Vernetzung frühneuzeitlicher Amts- und Gerichtsdiener*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. July, 2000.

URL: <https://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=28310>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-Noncommercial-No Derivative Works 3.0 United States License.